Branko Tošović

Herausbildung des Serbischen

0. Die serbische Sprache hat sich, wie andere slawische Sprachen auch, aus dem Urslawischen entwickelt. Die urslawischen Stämme siedelten ab der 2. Hälfte des 1. Jh. v. Chr. im Gebiet um die Flüsse Dnjepr (ukr. Dnipro) und Weichsel (poln. Wisła). In der 1. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. wurde das Gebiet, auf dem die Slawen lebten, stark ausgedehnt. Aber die urslawische ethnosprachliche Einheit zerfiel, und es bildeten sich drei nahe verwandte Gruppen heraus: eine östliche (die „altrussische" Völkerschaft), eine westliche (Sorben, Polen, pommersche Slawen, Tschechen, Slowaken) und eine südliche (heute Bosniaken, Bulgaren, Mazedonier, Serben, Slowenen, Kroaten).

Im Urslawischen fanden zwei phonologische Prozesse statt, die in der gegenwärtigen serbischen Sprache verschiedene Ergebnisse ergeben: die Palatalisierung und die Jotierung.

1. Die **Palatalisierung** (palatalizacija) war ein historischer Prozess, der alle slawischen Sprachen betraf. Dabei werden drei Palatalisierungen unterschieden: die erste, die zweite und die dritte. Die Palatalisierung ist eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) **k**, **g**, **h**, bei der die Artikulationsstelle auf den harten Gaumen (Palatum) verlegt wird. Bei diesem Prozess werden nicht palatale Konsonanten – die Velare **k**, **g**, **x** (Grapheme **h** und **x**) in Kombination mit Vokalen der vorderen Reihe **e**, **i**, reduziertes **ь**, Jat **ě** (Grahpem **ѣ**), der Nasal **ę** (Grahpem **ѧ**) zu den palatalen Konsonanten **ʧ** (**č**, **ч**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**) oder **ʦ** (**c**, **ц**), **z**, **s** (die seinerzeit palatal waren: **ʧ'**, **ʒ', ʃ'**) umgewandelt.

Die erste Palatalisierung trat dann ein, wenn die Velare **k**, **g**, **x** (**h**, **x**) vor einem Vokal der vorderen Reihe, d. h. vor **e**, **i**, **ь**, **ě** (**ѣ**), **ę** (**ѧ**) zu stehen kamen und zu **ʧ** (**č**, **ч**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**) umgeformt wurden: **k** → **ʧ** (**č**, **ч**), **g** → **ʒ** (**ž**, **ж**), **x** (**h**, **x**) → **ʃ** (**š**, **ш**).

In der gegenwärtigen serbischen Sprache findet man die Ergebnisse dieses historischen Prozesses in folgenden grammatikalischen Formen: 1. im Vokativ Singular der männlichen Substantiven: *jùnā**k*** – *jùnā**če*** ʻHeld', 2. im Präsens (ausgenommen 3. Person Plural, weil sich hier kein Vokal der vordere Reihe befand, sondern die Nasale **ę** (**ѧ**), **ǫ** (**ѫ**): *nesti – nesǫ*тъ, *nositi – nosętъ*) : *vûći* ʻziehen, schleppen, schleifen', ja vu**k**-em > *vú**č**ēm*, ti *vú**č**ēš*, on, ona, ono *vú**č**ē*, 3. im Aorist: *povûći* ʻziehen, schleppen, schleifen': ja povu**k**-oh > *povú**k**oh*, ti *povú**č**ē*, 4. im Nominativ, Akkusativ und Vokativ Plural bei Substantiven mit der Endung **-i**: *ȍ**k**o* ʻAuge' – o**k**-i > *ȍ**č**i*, *ȍko* ʻAuge' (Substantiv) – *oko* ʻneben' (Präposition), *ȕ**h**o* ʻOhr' – u**h**-i > *ȕ**š**i*.

In der Wortbildung kommt die erste Palatalisierung in folgenden Fällen vor:

1. bei Substantiven mit dem Suffix **-e** – die „Junges" (in Bezug auf Menschen, Tiere und Pflanzen – *mladunče*) bezeichnen, z. B. *mòma**k*** – mom**k**-e > ovo *mòmče* ʻJunge, Knabe', *d(j)èvōj**k**a* – d(j)evoj**k**-e > ovo *d(j)èvōj**če*** ʻMädchen', **-ьсь** > **-ac**,

z. B. *lȕk* ʻZwiebel; Lauchʼ > lu**k**-ьсь **>** *lȕčac* ʻSchnittlauch, Jochannislauch, Schnittlingʼ, *rôg* ʻHorn, Gehörnʼ > ro**g**-ьсь > *ròžac* sùnčanica (zraka) ʻSonnenstrahlʼ, sunčànica (patol.) ʻSonnenstichʼ, *kruh* ʻBrotʼ > kru**h**- ьсь > *krȕšac*/*krúšac* ʻBrotʼ, **-ьсъ** > **-ak**, z. B. *zrâ**k*** ʻLuftʼ – *zráčak, dâ**h***/*dà**h*** ʻAtem, Atemzugʼ – *dášak,* **-ьk-a**, z. B. *grà**h*** ʻBohneʼ – *grȁška, grê**h*** (ekav.) ʻSünde, Laster, Vergehen, Verstoßʼ – grě**h**-ьk-a > *grȅška,* **-ьnъstv**-o, z. B. *čòvje**k***/*čȍvje**k*** ʻMenschʼ – čovje**k**-ьnъstv-o > čovje**č**ànstvo, *bô**g*** ʻGottʼ – bo**g**-ьnъstv-o > bo**ž**ànstvo, **-ić**, z. B. *vû**k*** ʻWolfʼ – vu**k**-ić > vù**č**īć/vù**č**ić, Vȕčić, vu**k**-in-a > *vù**č**ina, bô**g*** ʻGottʼ – bo**g**-ić > *Bòžić* ʻWeinnachtenʼ, **-ic**-a, z. B. vû***k*** ʻWolfʼ – vu**k**-ic-a >*vù**č**ica, nò**g**a* ʻFuß, Beinʼ – no**g**-ic-a > *nòžica, mù**h**a* ʻFliegeʼ– mu**h**-ic-a > *mùšica,* **-in**-a, z. B. *vû**k*** ʻWolfʼ – vu**k**-in-a > *vù**č**ina* (Augmentativ), *drû**g*** ʻFreundʼ – dru**g**-in-a > *drùžina*/*družìna, prâ**h*** ʻStaub, Puder, Pulverʼ – *pràšina*/*prašìna* ʻStaubʼ, **-il**-o, z. B. *kvȁ**k**a* ʻKlinke, Drückerʼ – kva**k**-il-o > *kvȁčilo* ʻKupplungʼ, **-išt**-e, z. B. *ro**k*** ʻFrist, Terminʼ, Zeitpunktʼ – ro**k**-išt-e > *rȍ**č**īšte* ʻTagsatzung, Gerichttagʼ (*rôk* ʻFristʼ – *rȍk* ʻRockmusikʼ),

2. bei a b g e l e i t e t e n S u b s t a n t i v e n u n d V e r b e n mit den Suffixen **-sk**-, **-zg**-. Diese werden zu **-št**-, **-žd**-, z. B. *vòs**ak*** ʻWachsʼ– vo**sk**-it-i > vo**sč**-it-i > vo**šč**-it-i > *vòš**t**iti, môz**ak***/*mȍz**ak*** > mozg-ьn-**i** > mozž-an-i > moždani > mȍ**žd**anī (Substantiv) *mȍž**d**āni* (Adjektiv),

3. bei a b g e l e i t e t e n A d j e k t i v e n mit dem Suffix **-ьnъ**, **-ьn**-a > **-an**, **-an**-a, z. B. *mrâ**k*** – mra**k**-ьnъ ʻdunkelʼ > *mráčan*/*mrâčan*, *dȕ***g** ʻlangʼ – du**g**-ьnъ > *dúžan*, *strâ***h** ʻAngstʼ – stra**h**-ьnъ > *strášan,* **-ьsk**-i, z. B. *mòma**k*** ʻJunge, Knabeʼ – moma**k**-ьsk-i > moma**č**-sk-i > Adj. *mòma**č**kī* ʻJunggessen-, Burschen-ʼ, Adv. *mòma**čk**i*,

4. im I n f i n i t i v bei Jat, z. B. *bê**g***/*bȉje**g*** ʻLaufʼ – bě**g**-ĕt-i > bě**ž**-ĕ-ti > bě**ž**-a-ti > *b*(*j*)*èžati*

Die erste Palatalisierung fand in der urslawischen Periode statt. In der Folgezeit und bis heute lagen und liegen keine Bedingungen für alle diese Prozesse vor, sodass **k**, **g**, **x** vor **e**, **i** nicht zu **ʧ** (**č**, **ч**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**) werden: Gen. Sg. Nema jedne *ru**k**e*, *no**g**e*, *mu**h**e.* ʻEs fehlt eine Hand, ein Bein; Fliegen.ʼ, Naš tim je ispao iz prve *li**g**e*. ʻUnserer Team ist aus der ersten Liga abgestiegen.“, Nom. Pl Ovo su *ru**k**e*, *no**g**e*, *mu**h**e*, *bu**h**e*. ʻDies sind Hände, Beine, Flöhe.ʼ One su prave *juna**k**inje*, *mona**h**inje*. ʻSie sind echte Heldinnen, Nonnen.ʼ

Bei der zweiten Palatalisierung (druga palatalizacija, sibilarizacija) handelt es sich ebenfalls um eine regressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) vor den Vokalen **ě** und **i**, die sich aus dem alten Diphthong **oi̯** entwickelten. Die Konsonanten **k**, **g**, **x** werden zu **ʦ** (**c**, **ц**), **z**, **s**, die früheren Palatale (weiche Konsonanten) sind heute harte Dentale: **k** + **ě**, **i** > **ʦ** (**c**, **ц**), z. B. *rú**k**a* ʻHandʼ – Dativ, Lokativ Sg ruk-i > *rú**c**i*, **g** + **ě**, **i** > **z**, z. B. *nò**g**a* ʻFuß, Beinʼ – Dativ, Lokativ Sg. nog-i > *nò**z**i*, **x** + **ě**, **i** > **s**, z. B. *òra**h*** ʻNussʼ Nominativ Pl orah-i > *òra**s**i.*

Die zweite Palatalisierung kommt in den folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im I m p e r a t i v , z. B. *pèći* ʻbackenʼ – pe**k**-i > *pè**c**i*, 2. in den D e k l i n a t i o n e n von Substantiven a) in Dativ und Lokativ Singular der weiblichen Substantive, z. B. *mâj**k**a* ʻMutterʼ – maj**k**-i > *mâj**c**i*, b) in Nominativ und Vokativ Plural maskuliner Substantive, z. B. *jùnā**k*** ʻHeldʼ – juna**k**-i > *jùnā**c**i*/*junác**i**.*

Die dritte Palatalisierung (treća palatalizacija) ist die progressive Modifizierung der Hintergaumenlaute (Velare) nach den Vokalen **ь**, **i** und dem Nasal **ę** (**ѧ**). Die Konsonanten **k**, **g**, **x** (**h**, **x**) wurden zu **ʦ** (**c**, **ц**), **z**, **s** umgewandelt. Nach dem Konsonanten muss ein Vokal (ausgenommen **y**, **ъ**, **u**) stehen:

a) **ь**, **i**, **ę** (**ѧ**) + **k** > **ʦ** (**c**, **ц**) + Vokal (ausgenommen **y**, **ъ**, **u**), z. B. *òtac* ʻVater’ otь**k**ъ > otь**c**ь > *òtac* – Genitiv, Akkusativ Sg otь**k**-a > ot**c**a > *òca*, *vijènac*/*vénac* ʻKranz’ – Genitiv Sg vijènь**k**-a/vénь**k**-a > *vijènca*/*vénca*, *líce* ʻPerson, Gesicht’ – li**k**-o > li**c**o > *líce*,

b) **ь**, **i**, **ę** (**ѧ**) + **g** > **z** + Vokal (ausgenommen **y**, **ъ**, **u**), z. B. *knêz* ʻFürst’ – Genitiv, Akkusativ Sg kъn**ęg**-a > knê*z*a, **ь**, **i**, **ę** (**ѧ**) + **x** > **s** + Vokal (ausgenommen **y**, **ъ**, **u**), z. B. sve ʻalles’ – vь**h**o > vь**s**o > vь**s**e > *sve*.

2. Die **Jotierung** (jotovanje) ist die Verschmelzung eines nichtpalatalen Konsonanten mit dem Laut **i̯** (**j**) und die daraus resultierende Entstehung eines Palatals. Früher zählten zu den Nicht-Palatalen folgende Konsonanten: **b, d, f, v, p, t, s, z, m, n, l, r.** Jotiert wurden die Velare **k**, **g**, **x** (**h**, **x**), die Frikative **s**, **z**, die Alveolare **n**, **l**, **r**, die Labiale **b**, **p**, **m**, **v** und die Dentale **t**, **d**. Zu den Palatalen gehörten: **ǯ** (**dž**, **ʒ**), **ǵ** (**đ**, **ђ**), **ʧ** (**č**, **ч**), **ç** (**ć**, **ћ**), **ʦ** (**c**, **ц**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**), **ń** (**nj**, **њ**), **Ĺ** (**lj**, **љ**). Bei der Jotierung fanden folgende Lautänderungen statt: **b** + **i̯** (**j**) > **bĺ** (**blj**, **бљ**), **d** + **i̯** (**j**) > **ǵ** (**đ**, **ђ**), **p** + **i̯** (**j**) > **pĺ** (p**lj**, **пљ**), **t** + **i̯** (**j**) > **ç** (**ć**, **ћ**), **s** + **i̯** (**j**) > **ʃ** (**š**, **ш**), **z** + **i̯** (**j**) > **ʒ** (**ž**, **ж**), **f** + **i̯** (**j**) > **m** + **i̯** (**j**) > **mĺ** (**mlj**, **мљ**), **n** + **i̯** (**j**) > **ń** (**nj**, **њ**), **l** + **i̯** (**j**) > **Ĺ** (**lj**, **љ**), **r** + **i̯** (**j**) > r’, **v** + **i̯** (**j**) > **vĺ** (**vlj**, **vљ**). Man unterscheidet zwei Typen der Jotierung: die urslawische (praslovensko jotovanje) und neue Jotierungen (nova jotovanja).

Die u r s l a w i s c h e Jotierung (praslovensko/praslavensko jotovanje) entstand in verschiedenen grammatikalischen Formen: 1. Präsens mit dem thematischen Teil (thematischen Element) -**i̯e**: pis-**i̯e**-šь > pi**š**ešь > *píšeš* ʻdu schreibst’, 2. Partizip Passiv: nos-**i̯e**-nъ > no**s̯**enъ > *nòšen* ʻgetragen’, 3. Imperfekt: nos-**i̯a**-hъ > no**s̯a**hъ > *nòšāh* ʻich trug’, 4. Partizip Präsens (particip prezenta) und Partizip Perfekt II (präteritales Gerundium – glagolski prilog prošli): nesǫt-**i̯e**- > nesǫt’a > nesьs-**i̯a** > nesь**s̯**a, 5. Infinitiv: *pekti > *pèći* ʻbacken’, 6. Komparativ: *jâk* ʻstark’ jakъ- **i**ь-i > *jàčī*.

In der Wortbildung kommt auch die urslawische Jotierung vor: *plàkati* > *plàč* ʻweinen’ < plak-**i̯**ь, *làgati* > *lâž* ʻLüge’< lъg-**i̯**ь < lъgь, *dúša* ʻSeele’ < duh-**i̯**a, *kòža* ʻHaut’ < koz-**i̯**a.

Bei der urslawischen Jotierung werden die Velare **k**, **g**, **x (h**, **x)** ebenso wie auch bei der ersten Palatalisierung zu **ʧ** (**č**, **ч**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**): **k** > **ʧ** (**č**, **ч**), *plà**k**ati* ʻweinen’ – Präsens 2 P.: pla**k**-**i̯e**šь > pla**č**ešь > *plàčeš*, **g**> **ʒ** (**ž**, **ж**), *là**g**ati* ʻlügen’: lъ**g**-a-ti – Präsens 2 P.: lъ**g**-**i̯e**šь > lъ**g**-**i̯e**šь > lъ**ž**ešь > *làžeš*, **x (h**, **x)** > **ʃ** (**š**, **ш**), *díhati* ʻatmen’: dy**h**-a-ti – Präsens 2 P.: dy**h**-**i̯e**šь > dy**š**ešь > *díšeš*.

Ein Unterschied zwischen der Jotierung und der ersten Palatalisierung zeigt sich in der dritten Person Plural des Präsens, in der keine Bedingungen für die Palatalisierug vorlagen, weil nach **k**, **g**, **x (h**, **x**) keine Vokale der vorderen Reihe standen:

pèći ʻbackenʼ		*plȁkati* ʻweinenʼ	
ja ***pè**č**ē**m*	mi *pèčē**m**o*	ja *plȁčēm*	mi *plȁčēmo*
ti *pè**č**ēš*	vi *pèčē**te***	ti *plȁ**č**ēš*	vi *plȁ**č**ēte*
on, ona, ono *pè**č**ē*	oni pè**k**u < pe**k**-ǫtъ	on, ona, ono *plȁ**č**ē*	oni, one, ona *plȁču* < pla**k**-ę̨tъ

Bei der urslawischen Jotierung werden **(1)** die Frikative **s**, **z** zu **ʧ** (**č**, **ч**), **ʒ** (**ž**, **ж**), **ʃ** (**š**, **ш**): *pí**s**ati* ʻschreibenʼ– Präsens 2 P.: pi**s-i̯**ešь > pi**š**ešь > *pî**š**ēš, nò**s**iti* ʻtragenʼ – Passiv: no**s-i̯**enъ > no**š-i̯**enъ > *nò**š**en, pȁ**z**iti* ʻachten, aufpassenʼ– Passiv: pa**z-i̯**enъ > pa**ž**enъ > *pȁžen, kȍža* ʻHautʼ < koz-**i̯**a, **(2)** die Alveolare **n**, **l**, **r** zu **Ĺ, ń, r'**: *m**l**èti*/*mlj**ë**ti* ʻmahlenʼ < *me**l**-ti: me**l-i̯**ešь > me**lj**ešь > *mè**lj**ēš, k**l**ȁti* ʻschlachtenʼ < *ko**l**-ti – Präsens 2 P.: ko**l-i̯**ešь> ko**lj**ešь > *kȍ**lj**ēš, ò**r**ati* ʻpflügen, ackernʼ– Präsens 2 P.: or-**i̯**ešь> *o**r'**ešь* > *ò**r**ēš*, **(3)** die Labiale **b**, **p**, **m**, **v** zu **bĺ**, **pĺ**, **mĺ**, **vĺ**: *zò**b**ati* ʻpickenʼ – zo**b-i̯**ešь > zo**blj̯**ešь > *zò**blj**ēš, kȁ**p**ati* ʻtropfen, tröpfeln, triefenʼ – ka**p-i̯**ešь > ka**plj̯**ešь > *kȁ**plj**ēš, lò**m**iti* ʻbrechenʼ – Passiv: lo**m-i̯**enъ > lo**mlj**enъ > lȍ**mlj***en, dozí**v**ati ʻ*(zu sich) rufen*'* – Präsens 2 P.: dozi**v-i̯**ešь> dozi**vlj**ešь > dòzi**vlj**ēš (aich *dòzīvāš*)

Die Tatsache, dass die urslawische Jotierung der Dentale **t**, **d** in den einzelnen slawischen Sprachen verschiedene Ergebnisse zeigt, ist ein Indiz dafür, dass diese Konsonantenränderung in der Zeit der bereits herausgebildeten slawischen Dialekte und Sprachen stattfand. In den ostslawischen Sprachen wird **ti̯** zu weichem **ʧ'** (**ч**): *svět-**i**a* ʻKerzeʼ > russ. *свеча*, ukr. *свіч*(*к*)*а*, weißruss. *свеч*(*к*)*а*, **di̯** wird zu **ʒ** (**ж**): *med-**i**a* ʻRain, Feldgrenzeʼ, russ. *межа*, ukr. *межа*, weißruss. *мяжа*. In den westslawischen Sprachen wird **ti̯** zu **ts'** > **ts** (**c**) und weichem **ʧ'** (**ч**): *svět-**i**a* > *sveča*, pol. *świeca*, čeh. *svíce*, *svička*, slowak. *svie**c**ka* (*svie**č**ka*), sorbisch *svě**c**a*, **di̯** wird zu **dz**, **z**: pol. *miedza*, čeh. *me**z***, slowak. *me**dz**a*, sorbisch *měza*. In südslawischen Sprachen **ti̯** wird zu **ç** (**ć**, **ħ**, **ќ**), **ʧ** (**č**) und **št** (**št**, **щ**): bks: *svìje**ć**a*/*své**ć**a*, altkirch. *sve**št**a*, bulg. *све**щ***, mak. *све**ќ**а*, slowen. *sve**č**a*, **di̯** wird zu **ʒ́** (**đ**, **ђ**, **ѓ**), **žd** (**жд**) und **j**: bks: *mè**đ**a*, altkirch. *me**žd**a*, bulg. *ме**жд**а*, mak. *ме**ѓ**а*, slow. *me**j**a*.

3. Eine Gruppe der Slawen traf im 6. und 7. Jh. n. Chr. auf der Balkanhalbinsel ein. Aus den westlichen Idiomen entwickelten sich das spätere Serbische, Kroatische, Slowenische, Bosnische/Bosniakische und Montenegrinische und aus den östlichen das Altkirchenslawische, das Bulgarische und das Mazedonische. Das Altkirchenslawische war die Sprache der Denkmäler des 10. und 11. Jh. und stellte eine besondere slawische „internationale“ Sprache dar, welche die östlichen, westlichen und südlichen Slawen benutzten. Es fand als Kirchenslawisch auch Anwendung als Sprache der Literatur und Liturgie. Es war die altkirchenslawische Sprache, die auf die lebendigen slawischen Sprachen im 11. und 12. Jh. Einfluss nahm, und es bildeten sich regionale Varianten (oder Redaktionen) heraus: die ostslawische (russische), die südslawische (bulgarische,

serbische) und die westslawische (tschechische). Das Kirchenslawische war die literarische Sprache der slawischen Völker im Mittelalter.

Einteilung der Perioden

4. Die Geschichte der serbischen Sprachen kann in folgende Perioden gegliedert werden:

1. Altserbische Periode (7.–12. Jh.)

2. Periode der Entwicklung der Jat-Reflexe (Ende 12 Jh. – 15. Jh.)

3. Periode der osmanischen Eroberungen (16.–17. Jh.)

4. Periode der Mehrsprachigkeit (2. Hälfte des 18. und 19. Jh.)

5. Reformperiode bzw. Vuksche Periode (19. Jh.)

6. Periode der gemeinsamen serbokroatischen Sprache (1918–1992)

7. Periode der „Reorganisation“ bzw. Neuorientierung der serbischen Sprache (1992 bis dato)

1. Altserbische Periode

(7.–12. Jh.)

5. Zur serbischen Sprache in dieser Periode gibt es verschiedene Meinungen: Einige behaupten, dass sie sich in diesem Zeitraum zu einer eigenen slawischen Sprache entwickelt hat. Andere wiederum glauben, dass man von einer eigenständigen slawischen Sprache erst nach Abschluss der Prozesse im Rahmen des Gesetzes der offenen Silbe sprechen könne (d. h. nach dem 10., 21. Jh.), denen zufolge alle Silben am Ende einen Vokal haben mussten. Wie bereits gesagt fungierte als Literatursprache in dieser Zeit immer noch das Kirchenslawische. Aufgrund der Tatsache, dass diese Sprache gewisse Züge der Serbischen annahm, kann eine Variante dieser Sprache auch als serbisch-kirchenslawische Sprache bezeichnet werden.

Schrifttum. Die Serben haben ihr Schrifttum zwischen den Jahren 867 und 974 erhalten. Altkirchenslawische Bücher wurden aus sog. Ohrid-Schule aus Skopje übernommen. Am Anfang ihres Schrifttums wurden gleichzeitig zwei Schriften verwendet – die Glagoliza und die Kyrilliza. Die Konkurrenz zwischen diesen zwei Schriftsystemen sollte lang dauern – bis zum 14.–15. Jh. Die Kyrilliza wird zur serbischen nationalen Schrift. Sie gewann im 12. Jh. die Oberhoheit über die Glagoliza in Raška, Dubrovnik, Hum und in Bosnien gewonnen.

Das berühmteste altserbische Schriftdenkmal (Text) aus dieser Periode ist das Miroslav-Evangelium, serb. Мирослављево јеванђеље, Mirosljavljevo jevanđelje (11 Jh., 174 Blätter). Es handelt sich um eine kyrillische Handschrift auf Pergament, die für Stepan Miroslav (Fürst von Hum, der im Jahr 1197 starb) geschrieben wurde. Das

Schriftdenkmal umfasst prachtvolle Initialen und 296 geschmückte Miniaturen. Dieses Dokument war bis 1896 im serbischen Athoskloster Hilandar und befindet sich jetzt in der Nationalbibliothek in Belgrad.

Die altkirchenslawische Sprache diente bei den Slawen als Literatursprache bis zum 11. Jh., in dem die regionalen Varianten (oder Redaktionen) entstanden. Seit der zweiten Hälfte des 10. Jh. verwendeten die Serben das Altkirchenslawische als Schriftsprache. Die serbische Variante nennt man *Serbisch-Kirchenslawisch* (*srpskoslovenski jezik*). Sie war die serbische Literatursprache bis in die 30er Jahre des 18. Jh. Doch in dieser Sprache wurde nicht gesprochen, sondern es wurden liturgische, literarische und gesetzliche Texte geschrieben. Heiligenleben (žitije) wurden in der Regel auf *srpskoslovenski jezik* verfasst. Die serbische Volkssprache wurde nicht nur in der mündlichen Kommunikation verwendet, sondern auch in Urkunden (povelje), Gesetzen, zwischenstaatlichen Abkommen, diplomatischen Briefen, Geschäftskorrespondenzen, Kaufdokumenten, Testamenten, Zeugnissen, Ritterromanen (viteški romani), Chroniken (letopisi) usw.

Auf die sprachliche Situation nahm ein historisches Ereignis wesentlichen Einfluss – im 10. Jh. verlor Serbien seine Unabhängigkeit und geriet unter der Herrschaft Bulgariens und des Byzantinischen Reiches.

6. In dieser Periode kam es zu verschiedenen sprachlichen Änderungen:

a) Der **Zusammenfall** der beiden Jerlaute **ь** und **ъ**: *dьnь* **>** *dan*, *sъnъ* > *san* **‘**Traum’. Das Zeichen **ь** bezeichnet einen (stark) reduzierten Vokal der vorderen Reihe und **ъ** einen (stark) reduzierten Vokal der hinteren Reihe. Die reduzierte Vokal der vorderen Reihe **ь** ist in schwacher Position (im Auslaut) verschwunden und wird in starker Position zu **а**: *dьnь* > *dan*. Im gegenwärtigen Russischen besitzt **ь** einzig graphematische Funktion (bezeichnet die Weichheit der vorderen Konsonanten: *nutь*). Den altkirchenslawischen reduzierten Vokal der hinterer Reihe **ъ** gibt es im Bulgarischen (*български*), während er im Russischen nur ein Graphem ist, das zwischen Präfix und Wurzel steht (*объём*, *объехать*).

b) **Denasalisierung** der Nasale **ę** (ѧ) und **ǫ** (ѫ): *meso* > *męso* ‘Fleisch’, *rǫka* > *ruka* ‘Hand’

c) **Übergang** von **y** zu **i** *byti* > *biti*. Den Vokal **y** (Graphem **ы**) besitzt heute das Russische (*быть*, *мыло*) und die westslawischen Sprachen (Graphem **y**).

d) Die vokalischen **r** und **l** waren nicht nur hart [r], [l], sondern auch weich [r’], [l’].

f) **Schwund von Vokalen** (Ispadanje vokala). Als Resultat des Wegfalls der reduzierten Vokale **ь** und **ъ** entstanden bewegliche Vokale (pokretni, nepostojani vokali/samoglasnici). In mehreren Wörtern kann der auslautende Vokal **а** und **е** beweglich sein. In der starken Position (von der Silbe mit dem reduzierten Vokal) ergaben sie den Vokal **а**, während sie in der schwachen Position (am Ende der Silbe) verschwunden sind. Z. B.:

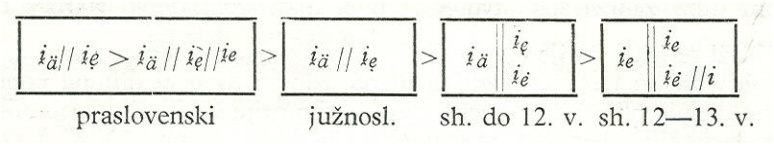
Nominativ Singular: *lòvac/lóvac* ‘Jäger’: *lovьcь > lovьca > lovca

Genitiv Singular: *lóvca* ‘Jäger’: *lovьca > lovca

Dativ Singular: *lóvcu* ʻJägerʼ: *lovьcu > lovcu

2. Periode der Entwicklung der Jat-Reflexe (Ende 12 Jh. – 15. Jh.)

7. Das Jat war ein altkirchenslawischer Laut, der nach dem kyrillischen Buchstaben **ѣ** (in der Transkription **ě**) benannt wurde. Er entstand aus dem Diphthong **oi̯** (*koi̯na > kěna > cěna > *cena*/*cijena*) und auch durch eine Verlängerung des Vokals **e** bzw. aus dem indoeuropäischen langen **ē** (**bēgos > *běgъ > beg*/*bijeg* ʻLaufʼ) – Vuković 1974: 51. Es ist noch immer unklar (und wird möglicherweise auch nie geklärt werden können), wie dieser Laut genau ausgesprochen wurde. Die Tatsache, dass in den slawischen Sprachen verschiedene Reflexe entwickelt wurden, lässt erahnen, dass Jat einen komplexen Laut darstellte. Man vermutet, dass er (1) ein langer geschlossener Vokal oder (2) ein Diphthong von (offenem) **i** und (geschlossenem) **e** war. Jovan Vuković ist der Meinung, dass es sich um ein Phonem handelte, das höchstwahrscheinlich einen Diphthong mit einem geschlossenen Element darstellte (Vuković 1974: 51). Andere glauben, dass Jat ein langer, nicht voller Diphthong **ea** war (Milanović 2004: 18). Dieser Vokal erfuhr sodann folgende Änderungen (Vuković 1974: 51):



Aus den Vokal Jat bzw. dem Diphthong wurde bis zum 12. Jh. auf dem oštokavischen und westčakavischen Gebiet der Vokal **e** herausgebildet. In weiterer Folge wurde nahm Jat im Laufe des 12 Jh. in den ostčakawischen und weštokawischen Mundarten den Lautwert von **i** an. Im zentralen Teil der štokavischen Dialekte traten zwei Reflexe auf: **ije** (bei langem Jat, z. B. *dijete*, *brijeg*, *vrijeme* ʻKindʼ) und **je** (bei kurzem Jat, *vjera* ʻGlaubeʼ). Neben diesen beiden wurde noch ein weiterer, nichtstandardsprachlicher, Reflex des Jat entwickelt, nämlich **i**, z. B. *dite* ʻKindʼ, *vira* ʻGlaubeʼ.

In anderen slawischen Sprachen ergab der Vokal Jat folgende Reflexe:

(1) im Slowenischen **e** (*delo*, *les*, *stena*) aber in der Mundarten auch **e^{i}** (unbetontes **e** – wird seit dem 16. Jh. als **i** gesprochen und geschrieben: *jutri*, *doli*),

(2) im Mazedonischen **e** (*лето*, *место*, *снег*, *време*), das im Raume Saloniki offen (**ä**) ausgesprochen wird,

(3) im Bulgarischen als ʼ**à**, ʼ**a** (*бял*, *сняг*, *лято*), wenn es sich in betonter Stellung befindet und auf Jat keine Silbe mit dem weichen Konsonant folgt. In allen anderen Fällen erscheint Jat ausnahmslos als **e** (*белият*, *целият*, *летен*). In der Standardsprache und in ostbulgarischen Dialekten wird betontes **ě** vor harten Konsonanten **(**ausgenommen

– **ě** im Wortauslaut) als **e̯a** (oder ’**å**, ’**a**) artikuliert, während im Westbulgarischen nur **e** vertreten ist: *сняг – снег, бях – бех, лято – лето, бял – бел*,

(4) im Russischen ist nur **e** anzutreffen: *белый, место*,

(5) im Weißrussischen ebenfalls: *белы, снег*,

(6) im Ukrainischen trifft man auf **i**: *білий, місто, літо, сніг*,

(7) im Polnischen ist Jat vor harten Konsonanten **’a**: *biały*, vor weichen **e**: *bieli, dział – dzielić*,

(8) im Tschechischen ist **i** (langes Jat) – *bílý, sníh* und **’e** nach **n**, **t**, **d**: (*těsto*) anzutreffen,

(9) im Slowakischen tritt **ie** bei langem Jat (*biely, viera*) und **e** bei kurzem Jat auf (*mesto, sneh*),

(9) im Sorbischen ist **e** – verwendet man den Buchstaben **ě** (S. Ivšić 1970: 117–119, Bošković, Belić, Vuković, Wonisch 2008-www – http://www-gewi.kfunigraz.ac.at/gralis/4.Gralisarium/GraLiS%202008/Wonisch/Wonisch_Jat.doc).

Nach den Jat-Reflexen werden drei Aussprachen unterschieden – ekavische (ekavština), ijekavische (ijekavština) und ikavische (ikavština). Die beiden ersten liegen den drei kodifizierten Sprachen (bosnisch/bosniakisch, kroatisch und serbisch) zu Grunde, während die letzte (ikavisch) nur eine dialektale Aussprache darstellt. Das Serbische ist ekavisch und ijekavisch, das Kroatische, das Bosnische/Bosniakische und das Montenegrinische einzig ijekavisch. In Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Montenegro und in einem Teil Serbiens (Sandžak und Umgebung von Užice, ca. 200.000 Sprechende) spricht man i j e k a v i s c h . In Serbien überwiegt e k a v i s c h . Die I k a v i c a ist in Dalmatien, im südlichen Istrien, in der westlichen Herzegowina sowie in Teilen Westbosniens und des südlichen Slawoniens beheimatet.

8. Im 15. Jh. entstand die neue Jotierung (novo jotovanje). Dazu gehören Prozesse, die sich mit folgenden Beispielen darstellen lassen: *lîšće* ‘Laub’ (*lišce* Demin. von *líst*): lis**tь-i̯**e > lis**ç**e > *lîšće, drȉvēće* ‘Bäume’: drve**tъ-i̯**e > *drȉvēće, grôžđe* ‘Trauben’: groz**dь-i̯**e > groz**ʒ**e > *grôžđe*. Diese Jotierung bildete das Resultat des Wegfalls der reduzierten Vokale der vorderen (**ь**) und hinteren Reihe (**ъ**). Aufgrund dessen kamen die oben stehenden Konsonanten mit **i̯** in Kontakt, wodurch die Jotierung eintrat.

Im 14. und 15. Jahrhundert wird die **Vokalisierung** durchgeführt, d. h. die Umwandlung (Alternation) des Konsonanten **l** in den Vokal **o** am Ende des Wortes und der Silbe. Diese Veränderung entstand nach dem Wegfall der reduzierten Vokale **ъ** und **ь**, wobei der Konsonant **l** am Ende des Wortes und der Silbe stand. Wenn sich vor dem Konsonanten **l** der Vokal **o** befand, dann wurde doppeltes **oo** zu **o** zusammengezogen: *solь > soo > ***sô*** im Serbischen, aber im Kroatischen ***sôl*** ‘Salz’, *dolь > doo > ***dô*** im Serbischen, aber im Kroatischen ***dôl*** ‘Tal’. Die Vokalisierung kommt in folgenden grammatikalischen Formen vor: 1. im Nominativ Singular der männlichen Substantive, z. B. *dȉ**o*** ‘Teil’, *pòsa**o*** ‘Arbeit’, *òra**o*** ‘Adler’, 2) bei weiblichen Substantiven wie *mîsa**o*** ‘Gedanken’, 3. in der männlichen Form des Partizips aktiv, z. B. *písa**o*** ‘schreiben’: ***pisalъ > pisal > pisao***.

Es gibt auch die progressive Jotierung (progresivno jotovanje), die die Konsonanten **d** und **t** betrifft: z. B. in den Verben *dȏći* ʻkommenʼ, pȏći ʻgehenʼ, *òtīći*/*otíći* ʻweggehenʼ, *nâći* ʻfindenʼ usw. *dȏći* ʻkommenʼ do+i-ti > do**i̯**ti, Präsens 2 Person Sg: do**i̯**deš > do**ʒ**eš > *dȏ**đ**ēš*.

3. Periode der osmanischen Eroberungen

(16.–17. Jh.)

9. Im Jahre 1459 wurde Serbien von den Osmanen erobert und blieb bis 1804 unter der Herrschaft des osmanischen Reiches. Die Eroberung hatte große Siedlungsbewegungen (Auswanderungen) der serbischen Bevölkerung zur Folge. Diese Wanderungsbewegungen führten (1) aus Serbien in die Gebiete nördlich der Flüsse Save (bks: Sava) und Donau (bks: Dunav), (2) aus der Herzegowina nach Westbosnien und Kroatien. Als Folge dieser Auswanderungen wurde das Territorium (a) der ekavischen (sog. šumadijsko-vojvođanski dijalekt, Dialekt der Šumadija und Vojvodina) und (b) der ijekavischen Aussprache (hercegovački dijalekt, herzegowinischer Dialekt) ausgeweitet.

In dieser Zeit (ab dem 15. Jh.) wurden die ersten Chroniken (letopis, ljetopis) veröffentlicht. Um 1430 schrieb Konstantin von Kostenec, genannt Konstantin der Philosoph (Konstantin Filozof – Константин Филозоф), die erste profane Biographie über den Despoten Stefan Lazarević (Žitije despota Stefana Lazarevića – Житије деспота Стефана Лазаревића). Juridische Dokumente werden in der Volkssprache geschrieben.

Im 16. und 17. Jh. erhielt der Großteil der štokavischen Dialekte seine heutige Form. In den östlichen Gebieten festigte sich die ekavische Aussprache und in den westlichen die ijekavische Aussprache.

Im 16. Jh. fand die neueste (jekavische) Jotierung (najnovije /jekavsko/ jotovanje) statt, die mit dem Reflex des Lautes **jat** in Verbindung steht: ***lj****ȅto* ʻSommerʼ < lět-o, ekav. ***l****ȅto*, ***nj****ȅga* ʻihn; Pflegeʼ < něg-a, ekav. ***n****ȅga*, ***dj****èvōjka* ʻMädchenʼ < **d**ěv-o**i̯**-k-a> ***dj****èvōjka*, aber dial. ***đ****evojka*, ekav. ***d****èvōjka*, ***tj****ȅrati* ʻtreibenʼ > ***tj****ȅrati*, aber dial. ***ć****erati*, ekav. ***t****ȅrati*. Der Dual ist vollkommen verschwunden.

Unter der osmanischen Herrschaft wurden mehrere Wörter aus dem Türkischen übernommen, z. B. *sultan*, *hodža* ʻSultan, Mullahʼ, *kadija* ʻRichterʼ, *zejtin* ʻÖlʼ, *majmun* ʻAffeʼ, *bakar* ʻKupferʼ, *barjak* ʻFahneʼ, *kajsija* ʻMarilleʼ, *tavan* ʻZimmerdecke, Dachbodenʼ, *džabe* ʻkostenlos, gratisʼ usw.

4. Periode der Mehrsprachigkeit

(2. Hälfte des 18. und 19. Jh.)

10. Serbien wurde erst 1804 im ersten serbischen Aufstand teilweise von der osmanischen Herrschaft befreit, woraufhin jedoch eine Rückeroberung in Jahre 1813

folgte. Erst im zweiten serbischen Aufstand 1815–1817 wurde Serbien ein teilweise autonomes Fürstentum. 1867 zwang Fürst Mihailo Obrenović die letzten osmanischen Regimenter, das serbische Fürstentum zu verlassen. In Jahr 1878 bekam Serbien im Berliner Kongress die volle Souveränität und wurde 1882 zum Königreich erklärt.

Im 18. Jh. wurde Russisch-Kirchenslawisch (ruskoslovenski jezik) verwendet. Russisch-Kirchenslawisch war eine Mischung der serbischen Volkssprache und des Altkirchenslawischen. Diese war ein Resultat (1) der Einwirkung von vielen russischen Büchern, die in dieser Zeit aus Russland kamen (weil es ganz wenige serbische Druckereien gab) und (2) der Tätigkeit russischer Lehrer und russischer Schulen in der Vojvodina (1726–1738).

Im 18. Jh. trat Serbien in eine Diglossie (Zweisprachigkeit) ein, die aus der serbischen Volkssprache und dem Serbisch-Kirchenslawischen bestand. Weil das Serbisch-Kirchenslawische außerhalb intellektueller Kreise nicht verstanden wurde, breitete sich die serbische Volkssprache auf neue Funktionen und neue Gebiete aus. Somit war das Schicksal des Serbisch-Kirchenslawischen mit einer Ausnahme besiegelt: Einzig in der serbisch-orthodoxen Kirche fungiert das Serbisch-Kirchenslawische noch immer (wenn auch in zunehmend geringerem Maße) als Sprache des Gottesdienstes.

In Zeit von ca. 1760 bis 1850 verwendete die serbische Bevölkerung der Habsburgermonarchie eine besondere Sprache mit dem Namen *Slawenoserbisch* (*slavenosrspki jezik*). Dies war ebenfalls eine Mischsprache aus Russisch-Kirchenslawisch, serbischen Dialektmerkmalen und russischen Elementen (aus der russischen Literatursprache). In dieser Sprache wurden weltliche Druckerzeugnisse veröffentlicht. Slawenoserbisch hatte jedoch einen künstlichen und teilweise unverständlichen Charakter. Aus diesem Grunde wurde die Sprache von Vuk Karaždić abgelehnt.

Der Schriftsteller, Philosoph, Pädagoge und Volksaufklärer **Dositej Obradović** (1739–1811) plädierte für den Gebrauch der Volkssprache in der Literatur. Er verwendete im Werk ŽIVOT I PRIKLJUČENJIJA („Leben und Abenteuer“) einer serbischen bürgerlichen Umgangssprache des Banats angepasste Varietät und kehrte später wieder stärker zum Slawenoserbischen zurück (Neweklowsky 1998: 10).

In dieser Zeit gibt es noch eine weitere wichtige Person – **Sava Mrkalj** (1783–1833), der Reformator der serbischen Kyrilliza war. Er wollte eine phonetischen Schrift und Rechtschreibung machen, worüber er im in seinem Werk SALO DEBELOGA JERA (1810) geschrieben hat (Okuka 1975).

5. Reformperiode bzw. Vuksche Periode

(19 Jh.)

11. Im 18. Jh. gab es in Serbien drei verschiedene Sprachen – das Altkirchenslawische, die Volkssprache und das Serbisch-Kirchenslawischen bzw. Slawenoserbische (eine Mischung aus Altkirchenslawisch und Volkssprache). Dieser Trialismus wurde durch die Reform von Vuk Karadžić (1787–1864) zu Beginn des 18.

Jh. beseitigt. Mit den Büchern PISMENICA („Grammatik“, 1814) und SRPSKI RJEČNIK („Serbisches Wörterbuch“, 1818) hat er die Grundlage für den neuen Standard geschaffen. Als Basis für die Standardsprache nahm Vuk Karadžić die Volkssprache, und zwar den ostherzegowinischen, neuštokavisch-ijekavischen Dialekt. Er führt eine Reform der Orthographie nach folgengem Grundprinzip durch: „*Schreibe, wie du sprichst*! *Sprich, wie du schreibst*!“ „*Piši kao što govoriš*! *Govori kao je napisano*!“ Vuks zentrale orthographische Idee war: „ein Laut = ein Buchstabe“, „ein Buchstabe entspricht einem Laut“ „jedan glas – jedno slovo“. In der Reform von 1868 eliminierte er die altkirchenslawischen Buchstaben und führte einige neue ein: **љ** (lat. **lj**), **њ** (**nj**), **ђ** (**đ**), **џ** (**dž**). Vuks Reform stieß zunächst auf großen Widerstand, besonders bei der serbisch-orthodoxen Kirche; den Sieg errang sie erst in der zweiten Hälfte des 19. Jh.

Im Jahre 1850 unterzeichneten in Wien serbische und kroatische Philologen – Vuk Karadžić, Đuro Daničić (serbischerseits), Ivan Kukuljević, Dimitrije Demeter, Ivan Mažuranić (von der kroatischen Seite) und Franc Miklošič das sog. **BEČKI KNJIŽEVNI DOGOVOR** („Wiener Schriftsprachen-Abkommen“). Sie entschieden sich für eine gemeinsame Schriftsprache und wollten als deren Basis den štokavischen Dialekt mit dem Ijekavischen als Aussprachenorm. Der Text enthält jedoch keine Sprachbezeichnung für diese gemeinsame Sprache, sondern führt nur „južno narečje“ (südlicher bzw. „naš zajednički jezik“ – unsere gemeinsame Sprache) an. Die Serben verpflichteten sich ihr Slawenoserbisch aufzugeben und die jekawische Asusprache des Štokawischen zu verwenden, die Kroaten akzeptierten eine stark vereinfachte štokavische Sprache.

6. Periode der gemeinsamen serbokroatischen Sprache (1918–1992)

12. In Novi Sad kam es 1952 zum **NOVOSADSKI DOGOVOR** („Abkommen von Novi Sad“), das von namhaften Linguisten und Philologen aus Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro und Kroatien unterzeichnet wurde. In diesem Dokument wurde Serbokroatisch offiziell als plurizentrische Sprache definiert. Das wichtigste Ergebnis war eine neue gemeinsame Rechtschreibung. Acht Jahre später (1960) wurde sie veröffentlicht und damit die serbokroatische bzw. kroatoserbische Sprache proklamiert. Grundlage des Abkommens von Novi Sad war die deklarierte sprachliche Homogenität der Volkssprache und der auf deren Basis entwickelten Literatursprache der Serben, Kroaten und Montenegriner. Im Abkommen wurden sowohl Serbokroatisch (Ekawisch) als auch Kroatischoserbisch (Ijekawisch) als gleichberechtigte Varianten bezeichnet. Zugunsten der jeweiligen Originalvariante wird von einer „schädlichen eigenmächtigen Übersetzung“ untereinander abgeraten.

Der Text des Abkommens lautet:

> Die unterzeichneten Teilnehmer des Treffens, das die Redaktion des Jahrbuchs der Matica srpska zum Abschluss der Erhebung über die serbokroatische Sprache und Rechtschreibung nach der am 8., 9. und 10. Dezember 1954 abgehaltenen allseitigen Diskussion in Novi Sad einberufen hat, haben folgende Schlussfolgerungen verabschiedet:

(1) Die Volkssprache der Serben, Kroaten und Montenegriner ist eine einzige Sprache. Daher ist auch die Schriftsprache, die sich auf deren Grundlage um die beiden Hauptzentren Belgrad und Zagreb entwickelt hat, eine einzige, mit zwei Aussprachen, ijekavisch und ekavisch.

(2) In der Benennung der Sprache sind im offiziellen Gebrauch stets ihre beiden Bestandteile zu betonen.

(3) Beide Schriften, die lateinische und die kyrillische, sind gleichberechtigt; daher ist darauf zu bestehen, dass sowohl Serben als auch Kroaten beide Schriften gleichermaßen lernen, was in erster Linie durch den Schulunterricht erreicht werden wird.

(4) Auch die beiden Aussprachen, ekavisch und ijekavisch, sind in allem gleichberechtigt.

(5) Zwecks Ausnutzung des gesamten lexikalischen Reichtums unserer Sprache und seiner richtigen und vollen Entwicklung ist die Ausarbeitung eines Handwörterbuchs der modernen serbokroatischen Schriftsprache unbedingt notwendig. Daher ist die Initiative der Matica srpska zu begrüßen, die gemeinsam mit der Matica hrvatska dessen Ausarbeitung in Angriff genommen hat.

(6) Auch die Frage der Ausarbeitung einer gemeinsamen Terminologie ist ein Problem, das eine dringende Lösung verlangt. Es muss eine Terminologie für alle Bereiche des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und des kulturellen Lebens überhaupt erarbeitet werden.

(7) Die gemeinsame Sprache muss auch eine gemeinsame Rechtschreibung haben. Die Ausarbeitung dieser Orthographie ist heute die dringendste kulturelle und gesellschaftliche Aufgabe. Einen Entwurf der Rechtschreibung wird eine Kommission serbischer und kroatischer Fachleute einvernehmlich erarbeiten. Vor der endgültigen Annahme wird der Entwurf den Vereinigungen der Schriftsteller, Journalisten, Arbeiter im Bildungswesen und anderen öffentlichen Arbeiter zur Diskussion gestellt werden.

(Künstlichen Hindernissen der natürlichen und normalen Entwicklung der kroatoserbischen Schriftsprache ist entschieden der Weg zu verstellen. Die schädliche Erscheinung des willkürlichen „Übersetzens“ von Texten muss eingedämmt werden, und die Originaltexte der Schreiber sind zu respektieren.

(9) Die Kommissionen zur Ausarbeitung der Rechtschreibung und der Terminologie werden von unseren drei Universitäten (in Belgrad, Zagreb und Sarajevo), zwei Akademien (in Zagreb und Belgrad) und der Matica srpska in Novi Sad und der Matica hrvatska in Zagreb bestimmt werden. Für die Ausarbeitung der Terminologie ist Zusammenarbeit mit den föderalen Institutionen für Gesetzgebung und Standardisierung sowie auch mit fachlichen Institutionen und Gesellschaften vonnöten.

(10) Diese Schlussfolgerungen wird die Matica srpska dem föderalen Exekutivrat und den Exekutivräten der VR Serbien, der VR Kroatien, der VR Bosnien und Herzegowina und der VR Montenegro, den Universitäten in Belgrad, Zagreb und Sarajevo, den Akademien in Zagreb und Belgrad und der Matica hrvatska in Zagreb übermitteln sowie in Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlichen.

Novi Sad, den 10. Dezember 1954.

Unterzeichner: Ivo **Andrić**, Schriftsteller und Akademiemitglied aus Belgrad, – Dr. Aleksandar **Belić**, Universitätsprofessor und Präsident der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Živojin **Boškov**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Mirko **Božić**, Schriftsteller und Vorsitzender des Kroatischen Schriftstellerverbands aus Zagreb, – Dr. Miloš **Đurić**, Universitätsprofessor aus Belgrad, Marin Franičević, Schriftsteller aus Zagreb, – Dr. Krešimir **Georgijević**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Miloš **Hadžić**, Sekretär der Matica srpska aus Belgrad, – Dr. Josip **Hamm**, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Mate **Hraste**, Universitätsprofessor aus Zagreb, – Dr. Ljudevit Jonke, Universitätsdozent aus Zagreb, – Marijan **Jurković**, Schriftsteller aus Belgrad, – Jure **Kaštelan**, Schriftsteller aus Zagreb, – Radovan **Lalić**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Mladen **Leskovac**, Schriftsteller und Universitätsprofessor aus Novi Sad, – Svetislav **Marić**, Professor und Vizepräsident der Matica srpska aus Novi Sad, – Marko **Marković**, Schriftsteller aus Sarajevo, – Živan **Milisavac**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Dr. Miloš **Moskovljević**, Professor und wissenschaftlicher Mitarbeiter der Serbischen Akademie der Wissenschaften aus Belgrad, – Boško **Petrović**, Schriftsteller und Redakteur des Jahrbuchs der Matica srpska aus Novi Sad, – Veljko **Petrović**, Schriftsteller und Akademiemitglied, Präsident der Matica srpska, aus Belgrad, – Đuza **Radović**, Schriftsteller aus Belgrad, – Dr. Mihailo **Stevanović**, Universitätsprofessor aus Belgrad, – Dr. Jovan **Vuković**, Universitätsprofessor aus Sarajevo.

Quelle: Wikisource, die freien Quellensammlung, Übersetzer: Daniel Bunčić.

7. Periode der „Reorganisierung“ bzw. Neuorientierung der serbischen Sprache (1992 bis dato)

13. Die Gründung von vier selbständigen Staaten – (1) Bosnien und Herzegowina, (2) Kroatien, (3) Montenegro und (4) Serbien hat eine neue gesellschaftlich-politische Situation hervorgerufen, die auch Änderungen auf sprachlicher Ebene nach sich gezogen hat. In den 1990er Jahren benannte der Staat Serbien und Montenegro seine Sprache Serbisch (mit der eventuellen Verwendung der serbokroatischen Sprache in einigen Situationen).

Im Gesetz über den offiziellen Gebrauch von Sprache und Schrift in Serbien aus dem Jahre 1991 steht geschrieben: „In offiziellem Gebrauch steht die serbokroatische Sprache, die, wenn sie einen serbischen sprachlichen Ausdruck – ekavisch wie ijekavisch – bezeichnet, auch serbische Sprache genannt wird.“

Die Verfassung der Republik Serbien aus dem Jahr 2006 äußert sich zur Sprachfrage wie folgt: „In der Republik Serbien stehen die serbische Sprache und das kyrillische Alphabet in offiziellem Gebrauch [u službenoj upotrebi]. Ein offizieller

Gebrauch anderer Sprachen und Alphabete wird auf der Basis der Verfassung gesetzlich geregelt“ (Verfassung der Republik Serbien 2006). Artikel 7 der Verfassung der Republika Srpska schreibt Folgendes vor: „In der Republik stehen die serbische Sprache ijekavischer und ekavischer Aussprache in kyrillischem Alphabet und daneben auch das lateinische Alphabet gemäß der per Gesetz getroffenen Regelung in offiziellem Gebrauch [u službenoj upotrebi]. In Gebieten, in denen andere Sprachgruppen leben, stehen auch deren Sprachen und Alphabete gemäß der per Gesetz getroffenen Regelung in offiziellem Gebrauch“ (Verfassung der Republika Srpska).